

das ein solcher Eindruck, wenn möglich, vermieden werden möchte und nur erlaubt sein sollte, wenn die Wohl...

Es ist wohl kaum in einem Lande eine so zahlreiche Literatur über die russische Verwaltung und ihre Mängel erschienen, wie in England. Englische Reisende haben den Despotismus russischer Verwaltung zu ihrem Sonderstudium gemacht.

Ein englischer Admiral stand bis zum Beginn des Krieges an der Spitze der türkischen Flotte. Intern 19. November 1915 schrieb über die Times: Wie hören nicht, ob der Kriegzeit die im Frieden sorgfältig ausgearbeiteten Pläne für den Angriff auf die Dardanellen, Pläne welche einen gemeinsamen Flotten- und Luftangriff vorgeschrieben haben sollen, wieder aus Tageslicht gezogen hat.

Die New York American behauptete, daß die britische Regierung dem Herrschen Internationalen Nachrichtenendienst die Benutzung der Post und Kabel unter dem Vorwand verweigere, daß der Internationale Nachrichtenendienst Nachrichten zusehe und verbreite.

Dickens, der tiefblickende Seelenmarter des englischen Volkes beschrieb in seinem Roman Martin Chuzzlewit eine Stille der bürgerlichen Gesellschaft, Mr. Bedlam, der ein habgieriger, ränkoller, schneidiger Charakter ist, aber in allen seinen Neigungen von Tugend und Gehelmt trieft: Wenn ein Mensch jemals die sanften Eigenschaften des Mannes mit dem starken Anflug einer Laune in sich vereinigt — ohne die Spur eines Skatobildes über die mildeste Belagerte einer Schlange — so war er es.

Die Erklärungen englischer Staatsmänner über die bisherige Politik Englands gegenüber anderen Staaten und über ihr stilles Kriegsziel zum Besten der Welt erinnern lebhaft an das von Dickens entworfene politische Charakterbild. Im bürgerlichen Leben Englands gibt es selbstverständlich ebensoviel gute und schlechte Menschen wie in anderen Ländern, und kein Kenner dieses Volkes wird neben seinen Schwächen, besonders in politischen Dingen, seine großen und guten Eigenschaften leugnen.

Edmund Burke, der große Parlamentarier und unerbittliche Franzosenfeind, sagte einmal in schwerer Zeit von einem anderen Parlamentarier: Der Mann steht nicht wie die Götter. Ich kann die Götter ehren, aber ich kann sie nicht nachschließen, auch die Götter, die ich nicht nachschließen darf. Voraussetzungen für die zukünftige Welt sind die religiöse Gewissenhaftigkeit dieses großen Mannes. — Dieses Wort des englischen Staatsmannes wollen wir zu dem unsern machen, weil, auf die eigene Kraft vertrauend, hoffnungsvoll in die Zukunft blickend und tatkräftig handelnd. Der Vorzei sind genug gewöhnt!

*) Siehe Memoiren des Sir Thomas Howell-Burton, Jahrgang 1849, Kapitel XXI, Seite 276

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien veröffentlicht den 22. Januar. **Ostlicher Kriegshauptquartier.** Im Oesterreich-Ungarischen Heere sind feindliche Aufklärungsformationen abgewiesen. Ostlich von Melnik in Welhynien stießen die Abteilungen des Bekanten Infanterie-Regiments Nr. 8 überraschend in die russischen Gräben vor und brachten einen gefangenen Offizier, 109 Mann, ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Ostlich von Segnez stieg dem Segnez stark blutige Verluste zu. **Italienischer Kriegshauptquartier.** Keine besonderen Ereignisse. **Südlicher Kriegshauptquartier.** Südlich des Ghräba-Flusses vertrieben unsere Truppen vorgetrieben einen feindlichen Vorposten. **Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:** v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 21. Januar. **Mazedonische Front:** Nordwestlich von Monastir vereinzelte Feuer der Artillerie, sowie von Infanterie und Maschinengewehren und Mörserfeuer. Im Cerndabogen schwache Artillerietätigkeit. Eine deutsche Patrouille drang in die italienischen Gräben ein und schlug dem Segnez Verluste zu. Ostlich der Ceena und in der Gegend von Mostolico an gewissen Stellen vereinzelte Feuer der Artillerie, Infanterie, Maschinengewehre, sowie Mörserfeuer. Im Wardarale schwache Artillerie. An der Struma Patrouillengefechte und einzelne Kanonenschüsse. — **Rumänische Front:** An der unteren Donau, südlich von Galag, nichts Bemerkenswertes zu melden. (10.23)

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Bericht vom 26. Januar. **Alpsteinfront.** Südlich von Küt el Amara wurden unsere Stellungen vom Feinde unter andauerndem und heftigem Artilleriefeuer genommen. Der Angriff von der Seite kam mit einem Teil seiner Streitkräfte gegen unsere Stellungen unternommen, wurde mit Erfolg abgelehnt. — **Kaufmannsfront.** Der feindliche Linke Flügel griff mit überlegenen Kräften unsere Erdungsstellungen an, die sich anfangs, behelfsmäßig zurückzogen, dann aber verließ den Ort zu durchbrechen und ihre alten Stellungen wieder einnahmen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Wie England Italien bewachert.

Von einem Schweizer Arzt, der während des Krieges längere Zeit in Italien tätig war, erhalten wir nachstehende Schilderung über die Schwierigkeiten, in denen sich Italien befindet. Der Arzt hatte mit dem Vorsitzenden der Turiner Handelskammer, Diotto, Gelegenheit zu einem längeren Gedankenanknüpfung. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Diotto über die Ursachen der gegenwärtigen ungläublichen Verzweiflung in ziemlich reumütiger Weise und sagte u. a.: Die Notlage in der wir uns befinden, ist nicht wegzuleugnen, das Wort lautet augenblicklich das furcht- und schreckliche des Scheiterns. Früchte, die früher fast kostlos herbeizubekommen, wie die Wassermelonen, bezahlt man mit einem Lire und darüber. Wir haben kein Mehl im Lande, wir, die wir in Sicilien eines der reichsten Getreideländer der Welt besitzen, müssen, wenn wir gutes italienisches Mehl haben wollen, dieses aus Sizilien beziehen. Man sagt der englische Botschafter, das Mehl ist billig zu haben, aber ich garantiere nicht für die Frucht. Es scheint, als ob gewisse englische Firmen das Mehl uns aufzukaufen hätten, um an der hohen Frucht zu verdienen. Ein großer Teil unserer Viehbestände ist in englische Konservenfabriken gewandert, das gleiche gilt vom Gemüse, wir sind auf den englischen Handel jetzt angewiesen und der englische Kaufmann ist viel zu gewissen, als daß er seinen Vorteil nicht virtuos zu wahren wüßte. Der italienische Kaufmann, das kann ich mit gutem Gewissen behaupten, betrachtet die Unterbrechung des Handels mit Deutschland als eine Katastrophe, die den Ruin für Italien herbeiführen wird, wenn der Krieg noch lange dauert. Italiens Kaufmannschaft, ganz besonders die der Lombardie, wird die Wiederherstellung guter Handelsbeziehungen mit Deutschland fordern. Denn der Reichtum Norditaliens hatte seine Ursache in dem Handel mit dem nördlichen Deutschland. Der deutsche Kaufmann, der deutsche Exporteur fehlt uns. Er lieferte seine Produkte, seien es Rohstoffe oder fertige Waren gewesen, viel besser, viel billiger und viel zuverlässiger als der Engländer. Viel italienische Firmen in Turin, Mailand, Livorno und anderen Städten haben ihre Häuser schließen müssen, weil sie durch den Mangel deutscher Waren nicht mehr konkurrenzfähig waren und ihnen der deutsche Kredit fehlte. Sie waren nicht imstande, die hohen englischen Preise sofort bar zu bezahlen. Der schlimmste Wucher aber wird neben der Kohle mit Rohbaumwolle betrieben. Hierbei wird von dem Käufer — der Kauf wird ab Liverpool, London oder Hull abgeschlossen — noch verlangt, daß er das Transportrisiko trage und sich, wenn er die Waren dringend benötigt, auch an der Versicherungssumme für das Schiff beteilige. Selbstverständlich wird die Baumwolle für die Italiener nicht eher in England in das Schiff geladen, bis nicht Kaufsumme für die Baumwolle und Versicherungsteil für das Schiff vollständig bezahlt sind. Ja, das gewissenlose Treiben der Engländer geht noch weiter. Einige italienische Textilindustrielle die Baumwolle haben wollten, wurden gezwungen, fast wertlose ausrangierte Dampfser zu kaufen, und das zu Preisen, die man im Frieden doppelt so große neue Schiffe hätte haben können.

Bulgariens Kriegsziele.

Der Sololanzetger veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Sobranje, der erklärte: Bulgarien ist fest entschlossen, die ganze Dobrudscha bis zur Donau und die von Serben gezante rein bulgarischen Gebiete Mazedoniens bis zur Morawa einschließlich Morawitz zu behalten.

Ein Erlaß des Zaren.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur) Der Zar hat an den Ministerpräsidenten Fürsten Goltz einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: Im gegenwärtigen Augenblick der Wende des großen Krieges richten sich alle Gedanken sämtlicher Stufen ohne Unterschied der Nationalität und Klassen auf die tapfere und glorreiche Verteidigung des Vaterlandes und erwarten in einer gewaltigen Spannung die entscheidende Begegnung mit dem Feinde. In vollkommener Uebereinstimmung mit unseren treuen Verbündeten lassen sie den Gedanken an einen Friebschluß vor dem endgültigen Siege nicht zu. Die natürlichen Hilfsquellen unseres Vaterlandes sind unerschöpflich und schließen die Gefahr einer Erschöpfung des Landes aus, die offensichtlich bei unseren Gegnern auftritt, umso größer ist die Bedeutung, welche die Regelung der unter den gegenwärtigen Bedingungen so wichtigen und verwickelten Fragen der Lebensmittelversorgung gewonnen hat. Die Frage der Verpflegung der Armee und der Bevölkerung erfordert eine Uebereinstimmung der Maßnahmen sowohl aller Behörden an der Front wie im Hinterlande sowie der durch die Anordnungen des Ministerrates vereinigten verschiedenen Minister. Eine andere Frage, der ich eine vorherrschende Bedeutung beimesse, ist die weitere Verbesserung der Beförderung sowohl durch die Eisenbahnen wie auf den Wasserstraßen. Indem ich diese nächstliegenden Fragen für die bevorstehenden Arbeiten hervorhebe, glaube ich gern, daß die Tätigkeit des Ministerrates unter Ihrem Vorsitz die Unterstützung des Reichsrates und der Reichsduma finden wird, die in dem ermutigenden und brennenden Wunsch geeint sind, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen.

Die Lage in Petersburg ernst. Der Berl. Anzeiger meldet aus Budapest: Wie der Berichterstatter des Ag. Ag. meldet, werde die Lage in Petersburg noch unübersichtlicher. Die Nachrichten als ernst bezeichnet. Unzufriedenheit und feindselige Bewegung seien in hohem Maße begriffen. Fast täglich finden Kundgebungen statt, wobei man vielfach den Ruf hört: Wieder mit dem Krieg!

Von der Westfront.

Einem Pariser Drahtbericht der Nowoje Wremja ist es entnommen, daß die Generale Rivelle und Gals durch die Ministerpräsidenten Briand und Lloyd George eingehend über den Frühjahrskriegsplan der Entente, der in Rom festgelegt worden ist, unterrichtet wurden. In diese Besprechungen schlossen sich dann an den Hauptquartieren an der französischen-englischen Front technische Beratungen an, die der Ausarbeitung genauerer Pläne für die Entschloßungsoperationen galten. Daran nahmen auch der englische und französische Munitionsminister, der englische und französische Oberinspektor des militärischen Transportwesens und eine Menge Stabschefkommandanten teil. Sowohl in englischen als auch in französischen Hauptquartieren herrscht reges Leben. Auch General Goltz, als Vertreter der russischen Armee in Paris, hatte längere Besprechungen mit dem Oberkommandanten Rivelle. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß der kommende Ententeangriff im Westen mit einem ganz ungeheuren Artilleriefeuer eingeleitet werden wird. Wenn in der letzten Sommerhälfte annähernd 4000 Geschütze auf englischen Angriffswegen konzentriert waren, so wird erwartet, daß die neue Offensive ein Trommelfeuer von mindestens 6000 Geschützen aller Kaliber bringen wird. Man setzt große Hoffnungen auf die Wirksamkeit der neuen 52-Zentimeter-Geschütze. Es muß auch mit dem Ausbruch eines riesigen Paris chemischer Kriegesapparate gerechnet werden.

Reinhalteilung der Westfront bei unseren Feinden.

Großes Hauptquartier Westen, 21. Januar. Die ausländische Presse berichtet, sollten die Engländer bis gestern die ganze Front bis zur Somme übernommen haben, damit die stark ermüdeten und durch den Frost der letzten Tage besonders mitgenommenen französischen Truppen sich in Ruhe auf die demnächstigen größeren Operationen vorbereiten könnten. Die Meldungen waren jedoch bis gestern noch nicht vollständig durchgeklärt. Das konnte unsererseits trotz des an vielen Stellen wiederum lebhafteren Artillerieverkehrs und verschiedener Patrouillenunternehmungen des Feindes durch eigene kleinere Vorstöße festgestellt werden. Wie schwer sich die Engländer dazu entschlossen haben mögen, ihre Front zu verlängern, geht aus dem jenseits erwähnten Anmarsch der National Kavalerie hervor, in dem ein bekannter Marineoffizier die Frage aufwirft, was England überhaupt davon habe, wenn der Sommerkrieg von den Alliierten gewonnen würde, der Seefriede aber ungeschieden bliebe. Zugleich mag den Engländern unsere Tätigkeit auf den Meeren neue schwere Bedenken bereiten, zu denen auch noch andere kommen können. Die Auffüllung des Materials jeder Art nach der getriebenen Offensive läßt sich nicht in ein paar Wochen ermöglichen, wenn man eine neue, noch größere Offensive beabsichtigt. Darüber können uns die Meldungen und größeren Deutungsversuche der letzten Tage, sowie das immer wieder aufflackernde Feuer der Artillerie nicht hinwegtäuschen. So setzen gestern die feindlichen Kanonen ihr Werk umsonst wieder im Vorwärtsschritt und waren besonders bei Manfart, Geburte an der Aisne, von Grandcourt bis zum St. Pierre, Laas, Walbe sowie südlich von Peronne bei Anbedy tätig, wo verschiedene kleinere Patrouillen unsererseits neue Erfolge zu verzeichnen hatten. Ähnliche feindliche Versuche wurden bei Fromelles, Ribecourt und Morfontain leicht abgewiesen. Am Rhein-Rhone-Kanal wettete die Artillerie weiter mit den Winenwerfern.

Keine Offensive im Orient.

Entscheidung im Westen.

General Malletiers veröffentlicht im Temps einen auffehenerregenden Artikel über die Kriegslage. Er gibt zu, es müsse paradox und für manchen Neutralen merkwürdig erscheinen, wenn die Entente sich zur Aufgabe des Saloniki-Stützpunktes entschließen müßte, aber der ursprüngliche große Plan, durch den Balkan die Verbindung mit Rußland herzustellen, müsse aufgegeben werden. Seine Durchführung liege jetzt außerhalb der dem Verbände zur Verfügung stehenden Zeit und Macht. Die französische Lage auf dem Balkan sei so, daß die Entente auf ihren Offensivplan verzichten und sich mit der Aufrechterhaltung des Erreichten begnügen müsse. Auch er glaube, daß der Krieg noch in diesem Jahre zu Ende gehen müsse. Die Lösung könne aber nur im Westen erfolgen durch einen Durchbruch der deutschen Front. Wenn er gelinge, würde die Rückwirkung auf das deutsche Volk so groß sein, daß sie ein Beispiel einer Kapitulation vorstellen würde.

Der italienische Marineminister in London.

Die Tribuna meldet, ist der italienische Marineminister Corfi in London eingetroffen, um an der Konferenz der Vertreter der alliierten Flotten teilzunehmen. Corfi wird von dem Unterstaatssekretär des Seekriegswesens, Ancona, begleitet. Die Konferenz soll Maßnahmen zur Verstärkung des Seekrieges präzisieren.

Italiens Friedensanklage.

Das Mailänder Blatt Sera meldet, daß im nächsten März eine neue große Friedensanklage begeben werde, die unter dem Namen Friedensanklage lanciert werden soll.

Der Kreuzerriegel.

Ein neuer U-Boot-Typ.

Aus Athen wird gemeldet: Bei dem letzten Auftreten der deutschen Tauchboote ist festgestellt worden, daß die Deutschen jetzt einen ganz neuen Typ verwenden, der mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern in der Stunde über Wasser und einer solchen von 28 unter Wasser fahren kann.

Zwei Rätselraten über die Mähre II.

Eine Habasmeldung aus Rio de Janeiro besagt: Nach Berichten aus maßgebender Quelle vermutet man, daß das im Atlantik kreuzende deutsche Kapererschiff die Mähre selbst ist. Das deutsche Schiff Tinto habe sich der neuen Mähre angeschlossen.

Verluste.

Wohls meldet: Der englische Dampfer Naikesa Court (3293 Tonnen), der spanische Dampfer Parahyba (2537 Tonnen) und die norwegischen Dampfer Alf und Marletta Georgia (989 Tonnen) sind versenkt worden. — Mehrere spanische Blätter melden aus Madrid: Der norwegische Dampfer Gaen (1003 Tonnen) ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet. Der Dreimastler Paul Joseph (197 Tonnen) aus Quimper wurde gleichfalls versenkt und die Besatzung gerettet. Tomps zufolge wurde der spanische Dampfer Valle (2365 Tonnen) versenkt. — Wohls meldet: Der norwegische Dampfer Esperanza (4420 Bruttoregister-Tonnen) soll versenkt worden sein.

Ein englischer Truppentransportdampfer im Stütz.

Aus Rotterdammer Schiffsfahrtskreisen verlautet, daß in der Nacht zum 19. Januar drabloslose Hilfssignale im Kanal aufgefangen wurden. Es handelte sich um einen englischen Transportdampfer mit 1800 Soldaten, der auf eine Mine gestoßen und in sinkendem Zustand war.

Englands Lebensmittelnot.

Der Londoner Berichterstatter von Socialdemokraten meldet: Gelegentlich eines vor einigen Tagen in London abgehaltenen Banketts äußerte Sir Jos. Compton Kidett, daß die Lebensmittelnot Englands nur dann behoben werden könne, wenn sofort mit dem Bau großer Fracht-Unterseeboote unbegrenzten Tonnageinhalts nach deutschem Muster begonnen würde.

Drabnachrichten.

Die Parlamentarierpräsidenten der Vierbündnisse beim Kaiser.

Die Präsidenten der Vierbündnisse werden sich voraussichtlich morgen abend in das Große Hauptquartier begeben, wo sie vom Kaiser empfangen werden. Auch werden sie Gelegenheit haben, Generalquartiermeister Ludendorff zu sprechen. Nachdem treten die Präsidenten die Rückreise in ihre Heimat an.

Eisenbahnunglück.

(Amtliche Meldung.) Gestern vormittag 5 Uhr 45 Minuten ist auf Bahnhof Weimar D. Zug 203 verunglückt durch Uebereinfahren des Blocksignals in Ulla auf den Güterzug 8093 aufgefahren. Von beiden Zügen sind mehrere Wagen entgleist und beschädigt. Drei Eisenbahnbedienstete sind tot, einer verletzt. 9 Uhr 30 Minuten vormittags wurde eingeleiteter Verkehr zwischen Weimar und Erfurt eingestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Zur Lebensmittel- und Leutenot in England und Frankreich.

Nach dem Sozialanzeiger beginnt die englische Lebensmittelfrage sich heftiger zuspitzen. England brauche russisches Getreide, in Saatkartoffeln feste große Knappheit. — Bei Besprechung der wirtschaftlichen Verordnungen, die nach deutschem Muster in England erlassen wurden, meint die freisinnige Zeitung, man sehe, daß die Barbaren in England Schula machen. — Wie die russische Zeitung berichtet, seien in mehreren amerikanischen Industriestädten englische Werkschloß entdeckt worden, in welchen Techniker, Ingenieure usw. für die Waffenanfertigung des Rußlands angeworben wurden.

warden. — In Frankreich wird die Juckerliste eingeleitet und die Schließung aller Konditoreien am Dienstag und Mittwoch verfügt. — Die Seine ist wieder derartig gestiegen, daß man eine Wasserleitungsleitung im Jahre 1910 befristet, wo der ganze rechte Stadteil von Paris unter Wasser stand.

Versehrte Dampfer.

Wohls meldet: Der japanische Dampfer Asagata Maru (2588 Tonnen) ist versenkt worden. Der englische Dampfer Baron Campbell (1607 Tonnen) ist wahrscheinlich versenkt worden.

Die Mähre in amerikanischer Beurteilung.

Wie der Vertreter des U. S. B. durch Funkpruch meldet, fargen die Newyorker Zeitungen nicht mit ihrem Lob für die Heldentaten der neuen Mähre. Die ihr gewidmeten Artikel tragen Ueberschriften in den größten Bettern. Der von dem deutschen Hilfskreuzer dem Feinde zugefügte Schaden wird auf über 20 Millionen Dollars geschätzt.

Der Mannschaftsbesatz in England.

Wie die Neue Rotterdammer Courant aus London meldet, habe das Sozialverwaltungsamt durch Rundschreiben den Gerichtshöfen mitgeteilt, daß alle für den Front- und Garnisondienst im Ausland tauglichen Männer, die entbehrlich werden können, spätestens am 31. März zum Militärdienst eingezogen werden müßten. Daily Chronicle bemerkt dazu, aus dieser Maßnahme würde eine Lage entstehen, welcher weder Chamberlain noch irgend ein anderer Minister, der mit der Frage des Mannschaftsbesatzes zu tun habe, gewachsen sein würde.

Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Zwei Briefe an eines Helden Mutter.

Eüböftlich Sams, den 12. Mai 1916. (An) Kieftaurig erlaube ich die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr lieber guter Sohn Max, mein und unser aller treuer Kamerad Max Hecker am 10. Mai früh 5 Uhr den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat. Unerbittlich nahm ihn der Tod aus unserer Mitte, in der wir ihn wegen seines lebenswürdigen und beschönenden Wesens so hoch schätzten und liebten. Er fiel an der Spitze der 4. Kompanie des Landwehr-Regiments Nr. 107, mit deren Führung er vor einigen Tagen beauftragt worden war. Mit ganz hervorragender Tapferkeit sah er beim Sturm der drohenden Todesgefahr ins Auge, ein leuchtendes Beispiel für die Kompanie! Der 10. Mai ist der schwerste Tag gewesen von allen, die die Kompanie bisher gehabt hat. Am 9. abends kam der Befehl, daß die von den Russen besetzte stark befestigte Höhe 589, die nordöstlich von Rasepeß liegt, in der Nacht im Sturme zu nehmen sei. Die 2. und 4. Kompanie wurden in vorderster Linie eingesetzt und traten gegen 3 Uhr morgens an. Im Schutze der Dunkelheit konnte die steile, vollständig kahle Höhe bis auf etwa 100 Meter in Schützengrubennähe erklommen werden. Jetzt aber wurde der Gegner aufmerksam und ein wahnsinniges Maschinengewehr-, Gewehr- und Kartätschenfeuer setzte ein. Ein weiteres Vordringen war unmöglich. Diejenigen, die noch keine feindliche Kugel getroffen hatte, gruben sich sofort an der Stelle wo sie waren ein, so gut es im feindlichen Feuer möglich war. Mit beginnendem Tage zeigte es sich, daß an ein Stürmen nicht zu denken war. Viele waren schon gefallen, als gegen 1/2 Uhr eine feindliche Kugel auch ihn erreichte. Es war ein Kopfschuß, so daß er sofort tot war. Als der Abend nahte wurde festgestellt, daß der Gegner die Stellung geräumt hatte. Die Vermundeten wurden noch in der Nacht geborgen. Am 11. mußte der Verfolgungsmarsch wieder aufgenommen werden. Es wurde zur Beerdigung der gefallenen Helden aber ein Kommando zurückgelassen, dessen Führer ich die Weisung gab, für Ihren lieben Sohn ein würdiges Grab möglichst auf dem Friedhof von Rasepeß anzulegen. Sämtliche Sachen des gefallenen Helden hat ein Krankenträger mit übergeben. Ich verleihere Ihnen meine größte Teilnahme an Ihrem Schmerz.

Die Bande echter guter Kameradschaft, die mich mit Ihrem Sohne verbunden, geben mit ein Recht, heute diese Zeilen an Sie zu richten, wenngleich ich Ihnen ein Fremder bin. Es hiesse ja unmögliches möglich machen zu wollen, wollte ich mir die Fähigkeit anmaßen, eine Mutter trösten zu wollen, die den einzigen Sohn hergeben mußte. Und doch drängt es mich, zu der Mutter meines toten tapferen Kameraden Max Hecker zu kommen und ihr das zu sagen, was ich in diesem Feldzuge schon einmal der Mutter gesagt habe, und zwar meiner eigenen lieben Mutter, als wir die Nachricht vom Heldentode meines Bruders erhielten. Ich schrieb damals: „Meine um Dein Kind, das ist Dein gutes Recht. Gleich groß aber als die Trauer muß Dein Stolz sein, als deutsche Mutter dem Vaterlande einen Sohn gespendet zu haben, der als braver deutscher Offizier, seinen Untergebenen voran, den Heldentod fand für Vaterland und Heimat. Du sahst ihn hinausziehen, blühend und voll edler Begeisterung und so wird er für immer in Dir weiterleben, jung und schön, und keine Falte, kein gesäulter Blick wird Dir je von Summer sprechen, die Deines Kindes Leben verbittern. Ganz plötzlich war unser Feld hinübergegangen in den ewigen Frieden und dort ruht er nun aus. Sein Leben ist nicht durch Enttäuschungen verübert worden, seine Ideale waren nicht durch den Kampf ums Dasein getrübt: ein glücklicher, freier Mensch ging er zum ewigen Frieden ein. Und eben das letztere muß Dich immer wieder aufreizen, wenngleich es ein Muttersehnsucht nie voll und ganz wied trösten können.“

Und diese Worte sage ich jetzt auch zu Ihnen. Seien Sie stolz auf Ihren toten Helden!

Auf Ostpreußens Fluren.

(An) Man Emil Schubert II ritt Patrouille. Rings schweiften Kosaken in den Wäldern. Unsicher war das Gelände um Soldap im höchsten Grade. Schubert ritt seines Wegs. Und plötzlich sah er sich einer Kosakenhölle gegenüber. Im Nahkampf stach er einen von den heimtückischen Russenteilern aus dem Sattel, sank selber unter seinem abgeschossenen Pferde hin und ritt den Karabiner an die Wade. Schoß und schoß, bis er zusammenbrach. Sie ließen ihn liegen und schweiften weiter, die Anholde. Der Mann lag blutend, schwach, halb unter seinem Pferde begraben die lange Winternacht auf ostpreußischer Flur. Den Halb-erstorbenen fanden anderen Tages ein paar Soldater Bürger, die sich hinausgewagt hatten und brachten ihn ins Lazarett. Später wurde dem braven Lanzenreiter die Heinrichs-Medaille verliehen.

Batocki über unsere Ernährungsaussichten.

In der Sitzung des Rates beim Kriegsernährungsamt am 19. und 20. Januar betonte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, daß eine grundsätzliche Veränderung des Systems im neuen Wirtschaftsjahre nicht eintreten sollte. Auch wenn vor Beginn desselben Frieden geschlossen sein sollte, wird für die dann folgende schwierige Uebergangszeit keine Veränderung eintreten können. Die Versorgungsschwierigkeit dieses Jahres hat ihren Grund in der schlechten Kartoffelernte. Auch die Transportverhältnisse haben sehr ungünstig eingewirkt. Die Einkünfte über die Getreideernte gehen so nett aus einander, daß am 15. Februar 1917 eine neue Bestandaufnahme nötig wird. Die Kartoffelvorräte werden sich genau erst feststellen lassen, wenn die Wälder geöffnet sind und das Saatgut ausgelesen ist. Trotz der günstigsten Ackerernte stehen wir infolge der Kartoffelmisernte bezüglich der gesamten verfügbaren Nährwerte an Getreide und Kartoffeln schlechter als im Vorjahre. Ein Ausgleich ist nur durch immer sorgfältigere und gerechtere Verteilung der verfügbaren Gesamtmenge an durch Einschränkung des gesamten Verbrauches zu erreichen. Die Sparpolitik muß schon jetzt eingeleitet werden, damit bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres auch für den ungünstigsten Fall genügend Mittel zur Verfügung stehen. Die in Kammeräten besagtenen Vorräte sind recht erheblich, Schwierigkeiten bietet jedoch die Transportfrage. Die Errichtung des Kriegsernährungsamtes sei als ein Fortschritt auch für die Volksernährung zu begrüßen, da es dadurch gelingen wird, alle von der Wirtschaft abhängigen Faktoren zur Betriebsaufrechterhaltung zusammenzufassen und die Interessen der heimischen Wirtschaft und die Erfordernisse der Front gegeneinander abzumägen. Trotz der schwierigen Verhältnisse können wir die feste Zuversicht haben, daß wir unbedingt durchhalten werden, wenn die Bevölkerung, Erzeuger wie Verbraucher, dem Ernste der Zeit Rechnung trägt. Die unerschämte Antwort unserer Feinde auf unser Friedensangebot erklärt sich durch ihre Hoffnung, daß wir im Frühjahr oder Sommer wirtschaftlich zusammenbrechen werden.

Verkehrseinsparungen.

Personenbeförderung.

Infolge des gegen das Vorjahr stark angewachsenen Güterverkehrs läßt die Eisenbahnverwaltung vom 23. Januar ab noch eine Reihe von Schnell- und Personenzügen ausfallen.

Güterbeförderung.

(Amtlich.) In nächster Zeit ist es erforderlich, eine Reihe von Gütern von der Eisenbahnbeförderung zurückzustellen. Es wird daher allgemein empfohlen, bei der abrichtiger Aufgabe von Gütern sich vorher bei den Annahmestellen zu erkundigen, ob sie entgegenkommen werden können. Für besonders dringliche Güter, sowie für Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung wendet sich der Absender am Besten an die für den Verkehr zuständige Vorkommandanten. Auch im Personenzugverkehr treten Veränderungen ein: in dieser Beziehung wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen der Eisenbahnverwaltungen in den Zeitungen verwiesen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Rechtsunterstützung an Postbeamte im Ruhestand. Die Ober-Postdirektionen sind vom Reichs-Postamt ermächtigt worden, den bedürftigen Beamten im Ruhestand und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten und Ruhegehaltsempfängern im laufenden Rechnungsjahre nach Darlegung der Einkommensverhältnisse eine einmalige außerordentliche Rechtsunterstützung bis zum Betrage von einhundert Mark zu bewilligen, wenn das Gesamteinkommen des in Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 Mark oder das der Witwe — und zwar ohne Waisen- und Erziehungs-geld — weniger als 1200 Mark beträgt. Personen mit unterforschten Kindern werden dabei besonders berücksichtigt. * 350 000 M. Wucherstrafen in Sachsen. Nach einer Zusammenstellung der Landes-Preisprüfungsstelle und des Kriegsvucheramtes in Sachsen haben die von sächsischen Gerichten wegen Wuchers verhängten Strafen eine Höhe von rund 850 000 Mark erreicht. Darunter befindet sich allerdings ein sehr hoher Einzelposten: 245 025 Mark mußte ein Fabrikant in Grimmitzschau wegen Ueberschreitung der Höchstpreise, Verarbeitung von beschlagnahmten Stoffen usw. zahlen. Einmal sind 20 000 Mark Strafe, einmal 18 000 Mark, zweimal 12 000 Mark, einmal 10 000 Mark verhängt worden. Darneben ist vielfach auf Gefängnisstrafe erkannt worden. * Wettkämpfe für Bedienstete. Wie die Reichs-Belehnungsstelle mitteilt, sollen in nächster Zeit größere Wettkämpfe stattfinden.

von grauen Männersocken, grauen Frauenstrümpfen und schwarzen und grauen Kinderstrümpfen zur Verfügung. Die Strümpfe sollen durch die Kommunalverbände der bedürftigen Bevölkerung zugeführt werden.

Schneefest. Hochbetrieb der Winterportzeit. Auf dem Fichtelberg, sowie in unserer Stadt herrscht seit vielen Tagen infolge des herrlichen Sportwetters ein reger Betrieb. Die am Sonnabend und Sonntag nach unserem schönen Gebirge fahrenden Züge waren von Eisfahrern voll besetzt, die dann das Sportgelände von Oberwiesenthal und der näheren Umgebung belebten. Soweit das Auge schweifen kann, erblickt es blendend weiße Schneefelder, die in den Mittagsstunden im strahlenden Sonnenschein glitzern. Die Nadelholzkulturen sind reich mit Schnee und Eisgebilden behangen und bieten einen entzückenden, oft geradezu grotesken Anblick dar. Wer nach angestrengter Arbeit in Haus und Beruf Erholung sucht, der sei in unsere Gebirgslandschaft, wo er neue Kraft gewinnen wird! Gute Verpflegung ist hier bestens gesorgt.

Planen i. V. Einbruch in die Schule. In die 18. Altersklasse waren nachts unbekannt Einbrecher eingedrungen. Sie haben in mehreren Schränken Papiere und Schränke erbrochen, in denen sie anscheinend Geld vermuteten. Aus dem Physikzimmer haben sie physikalische Apparate im Werte von etwa 80 Mark entwendet und sind dann durch ein Fenster entwichen.

Leipzig. Opfer der Kälte. Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Felde am Lausener Wege eine unbekannt, etwa 60 Jahre alte Frauensperson erfroren aufgefunden. Die Leiche wurde nach polizeilicher Aufhebung in das Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Von Stadt und Land.

Aue, 23. Januar.

Wahlrecht der Weibinnen, die durch ein Verordnungsblatt amtlich genehmigt sind, — nach im Voraus — nur mit genauer Zustimmung.

(K. M.) Wechsel der Arbeitsstelle durch Reklamierete. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierete) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abkehrschein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist unzulässig. Reklamierete Arbeiter unterliegen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes. Sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierete Arbeiter. Zu den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachsenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, daß sie die Arbeit nur aufgeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abkehrscheines sind, d. h. einer Befreiung ihres Arbeitgebers, daß sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abkehrschein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verweigert, so sieht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schlichtungsausschuß zu. Schlichtungsausschüsse bestehen u. a.

in Zwickau für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Zwickau und der Stadt Zwickau.

In Zweifelsfällen gibt auf Anfrage die Kriegsamtsstelle im Bezirk des stellw. Generalkommandos XIX. (2. R. S.) U. R., Leipzig, Döllingerstraße 3, I (Tel. 204748) Auskunft. Reklamierete Arbeiter, die die Arbeit aufgeben, ohne im Besitz des Abkehrscheines zu sein, setzen sich zunächst den-

selben Rechtsfolgen aus, die jedem anderen Arbeiter in diesem Falle drohen. Das sind gegebenenfalls Schadensersatzverbindlichkeit gegenüber dem bisherigen Arbeitgeber, unter Umständen Verhaftung, überdies die Gefahr, anderwärts keine Arbeit zu finden, da der Arbeitgeber, der sie ohne Abkehrschein in Beschäftigung nehmen würde, sich strafbar machen würde. Außerdem aber haben reklamierete Arbeiter in diesem Falle ihre Wiedereingliederung zum Heeresdienst zu gewärtigen. Dies würde nur dann unterbleiben, wenn reklamierete Arbeiter mit Recht die Arbeitsstelle wechseln, nicht aber dann, wenn sie das zu Unrecht tun, also vor allen Dingen, wenn sie die Arbeit aufgeben, ohne im Besitz des Abkehrscheines zu sein.

28 Grad nach Celsius Kälte zeigte heute morgen das Thermometer. Der Eismonat hat seine Herrschaft mit großer Schärfe aufgenommen, allem Anschein nach mit Ausdauer. Die Schneedecke liegt unter den Tritten der Fußgänger und den Rädern der Wagen, deren Befestigungen wegen der Straßenglätte mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Stührende Arabesten zieren die Schaufensterscheiben. Pelz und Wolle stehen hoch in Ehren. Tief vernummt, Milze und Schals über die Ohren gezogen oder mit sonstigen Ohrenschützern angetan, eilen die Passanten daher. Die Kälte beflügelt den eisernen Fuß, treibt die meisten Leute auf der Straße zu beschleunigter Ganganart an. Schneidet aber die Kälte auch noch so grimmig, im allgemeinen ist der trockene Frost noch kein unwillkommener Gast für alt und jung. Es wohnt ihm im Frieden der Heimat eine gesundheitsfördernde Kraft inne, eine energische Gewalt, die die Widerstandskraft des Menschen stärkt, die Wangen höher rötet die Rufe heftiger Kapsen läßt, die Atemfähigkeit erweitert die Glieder elastischer, die Schritte schneller macht und wäre es auch nur, um eiliger heim zu gelangen. In so schweren Frosttagen gilt all unser Denken und Begeh in erster Linie unseren Tapferen an der Front; denn es ist ganz etwas anderes, ob man in der stillen Heimat einige Stunden die Frostlandschaft durchschneidet oder in harter Kälte vor dem Feinde steht.

Die Glätte der Gangbahnen durch Bestreuen mit Sand oder Asche zu beseitigen, ist laut der bestehenden Vorschriften Pflicht eines jeden Grundstücksbesitzers. Vieles ist jedoch jetzt zu beobachten, daß diese Bestimmung nicht oder viel zu spät befolgt wird. Die bei Unterlassung im Falle von Unfällen eintretende Haftpflicht wird wohl neben der Rücksicht auf seine Mitmenschen jedem Grundstücksbesitzer Anlaß sein, für ein ausreichendes Bestreuen der Gangbahnen bei Glätte zu sorgen. Zur Warnung sei mitgeteilt, daß das oft unterlassene Streuen von Sand oder Asche kürzlich in Hohenstein-Ernstthal ein Opfer gefordert hat. Auf der abschüssigen Schulstraße kam der Kolonialwarenhändler Emil Otto zu Fall und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat.

Amtl. Bekanntmachungen.

Auf Grund des Paragraphen 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes angeordnet:

- 1. Die Beförderung und Ueberbringung von auf Reichsmark lautenden Geldsorten, Banknoten, Reichs-

laffenscheinen und Darlehenslaffenscheinen, Anweisungen, Schecks und Wechsel nach dem Auslande ohne schriftliche Genehmigung des Reichsbankdirektoriums ist verboten.

2. Eine im Inland ansässige Person darf zu Gunsten einer im Ausland ansässigen Person nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsbankdirektoriums:

- a) Markguthaben bei einem Inländer begründen,
- b) über Markguthaben gleichviel ob sie im Inland oder Ausland bestehen, verfügen.

3. Die Bestimmungen zu 1 und 2 gelten nicht bei Beträgen bis zu 1000 Mark.

Zwischenhandlungen werden nach Paragraph 96 des oben angezogenen Gesetzes oder nach dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915, bestraft.

Leipzig und Leipzig, den 22. Januar 1917.

Stellw. Generalkommando 12. u. 19. R. A.

Die kommandierenden Generale

b. Droigem. v. Schweinitz.

In der Woche vom 22. bis 28. Januar 1917 ist an Speisefetten abzugeben auf jede Futtermarkte 50 Gramm Inlands- oder Auslandsbutter zum Durchschnittspreis von 32 Pfg., auf jede Fettmarkte 40 Gr. Salzmargarine zum Preise von 16 Pfg.

Schwarzenberg, am 22. Januar 1917.

Der Bezirksverband

der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

Kartoffeln und Kohlrüben betr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 13. Dezember 1916 — abgedruckt in Nr. 291 des Erzgebirgischen Volksfreundes vom 15. Dezember — wird erneut darauf hingewiesen, daß jede Person wöchentlich im Durchschnitt höchstens 5 Pfund Kartoffeln verbrauchen darf.

Diese Bestimmung gilt auch für die Selbstverjorger und die Angehörigen ihrer Wirtschaft.

Auf die einzelnen Wochenabschnitte der Kartoffelkarte dürfen daher höchstens 5 Pfund Kartoffeln abgegeben werden. Weiter werden die Gemeinden angewiesen, Kartoffeln nur an solche Personen abzugeben, die gleichzeitig die festgesetzte Kohlrübenmenge d. i. 4 Pfund pro Kopf und Woche mit abnehmen. Auch die Besitzer von Kartoffelvorräten, die nicht auch Vorräte an Kohlrüben besitzen, haben zur Streckung der Kartoffeln Kohlrüben in gleicher Menge und auf die gleiche Zeit abzunehmen.

Schwarzenberg, am 22. Januar 1917.

Der Bezirksverband

der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

Fahrradbereifung betr.

Die Frist für die freiwillige Ablieferung der Fahrradbereifungen ist bis 5. Februar 1917 verlängert worden. Annahmestelle in unserem Wasserwerk, Mehnertstr. 14 Aue, den 22. Januar 1917.

Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Paul Selbmann. — Druck und Verlag:

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Apollo-Licht-Spiele
Aue ASS Bahnhofstr.

Dienstag und Mittwoch, den 23. u. 24. Jan.

Mit Kapitän Scott nach dem Südpol.
Interessante Reiseerlebnisse in 2 Akten.

Maxens Pillen. Eine Film-Burleske.

Henny Porten
in dem 4aktigen Schauspiel
Das grosse Schweigen
eine Liebes-Tragödie aus der Gesellschaft.

Ein Freundschaftsdienst. Humoreske.

Millionärsläunen
Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Wochentags Einlaß 6 Uhr. — Das Theater wird gut geheißt.
Höllisch ladet ein
Apollo-Lichtspielhaus.

**Eisendreher
Werkzeugdreher
Schlosser und Einrichter**
stellen sofort in dauernde Arbeit ein
Vereinigte Jaeger, Rorhe u. Siemens-Werke A.-G.
Leipzig-Eutritzsch, Görlitzer Str. 14/15.

**Deutsch- u. Oesterreich.
Alpenverein**
Section Aue.
Sonntag, den 28. Januar 1917, nachmittag 1/6 Uhr
im Victoria-Hotel in Aue
Hauptversammlung.
Vortrag des Herrn Waldemar Schmidt, Dresden
Glanzpunkte Oberbayerns.
Damen und Gäste willkommen. Der Vorstand.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pf., M. 1 60
100 " " " 3 Pf., M. 2 30
100 " " " 3 Pf., M. 2 50
100 " " " 4,2 Pf., M. 3 20
100 " " " 6,2 Pf., M. 4 60
Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren
prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.
Zigarrenfabrik
Goldenes Haus, G. m. b. H.
Berlin, Brunnenstraße 17.
Fernsprecher Zentrum 7487.

Haararbeiten
jeder Art fertigt von einfacher bis feinsten Ausführung
Gustav Stern
38ste u. Perlensfabrik, Aue,
Weinstraße 48 am Wettinplatz
Knochenhäute Frauenhaar:
Kauf der Obige.

Oltermädchen
als Aufwartung sucht
Rörnerstraße 1 p.
12jähriger Schuljunge
für leichte Arbeit sofort gef.
Kuerhammerstraße 26.

DANK.
Für die vielen ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen, lieben Mutter, Frau
Ernstine Louise verw. Kanzmann
geb. Salzer
sagen wir allen lieben Bekannten und Verwandten hierdurch unseren aufrichtigsten, herzlichen Dank.
Aue, am 23. Januar 1917.
Die trauernden Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Frau
Wilhelmine verw. Weiß
sagen wir hierdurch allen unsern
innigsten Dank.
Aue, den 28. Januar 1917.
Familie Franz Freitag.

Das Schmier-Waschmittel Resi
hat eine anerkannt vorzügliche Waschkraft, enthält keine die Wäsche schädigende Bestandteile. Ist stark sauerstoffhaltig und ersetzt deshalb die Rasenbleiche und ist frei verkäuflich. „Resi“ wird stets nachbestellt. Probe-Postleimer 6,50 Mk. Nachnahme, Porto extra. Nicht der Preis, sondern die Qualität entscheidet. Ernst Eduard Gerymisch, Berlin C. 19, Neue Grünstr. 20.